



Country Profile: DEUTSCHLAND

3. Überblick zur Wohnexklusion in der EU 2018



Daten zur Wohnungslosigkeit

- Laut BAG W, waren 2016 geschätzt **860,000** Personen obdach- oder wohnungslos. Dies entspricht einem geschätzten Anstieg von **150%** zwischen 2014 und 2016, der auf die erstmalige Einbeziehung von Flüchtlingen in die Schätzung erklärt werden kann.
- Ohne Einbeziehung von Flüchtlingen stieg die Zahl wohnungs- und obdachloser Menschen zwischen 2014 und 2016 um 25%, nämlich von **335,000** auf **420,000** Personen.

Wohnexklusion

- **50.3%** der armen Haushalte in Deutschland wenden **mehr als 40%** ihres verfügbaren Einkommens für Wohnen auf (Überbelastung durch Wohnkosten). Es gibt nur 2 Länder, in welchen arme Haushalte noch stärker durch Wohnkosten überbelastet sind, nämlich in Bulgarien und Griechenland. Der EU-Durchschnitt liegt bei 42.1%. ("Arm" bedeutet hier, ein durchschnittliches Einkommen von weniger als 60% des nationalen Medianeinkommens zu beziehen.)
- Die Kluft zwischen armen und nicht-armen Haushalten, die durch Wohnkosten überbelastet sind, hat sich zwischen 2010 und 2016 um 13 Prozentpunkte vergrößert. Deutschland liegt somit unter jenen 6 Ländern, in welchen die größten Ungleichheiten beim Zugang zu Wohnraum bestehen.
- Die Qualität des Wohnraums liegt allerdings über dem EU-Durchschnitt und hat sich zwischen 2010 und 2016 leicht verbessert.
- Alter und Nationalität sind eindeutige Risikofaktoren für Wohnexklusion. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung laufen junge Menschen zwischen 16 und 24 Jahren sowie Nicht-EU-BürgerInnen viel häufiger Gefahr von Überbelegung oder durch Wohnkosten überbelastet zu werden. Nicht-EU-BürgerInnen wohnen beispielsweise 4,5 mal so oft in überbelegten Wohnungen (26,8%) als Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft (5,9%).

Zitat von Freek Spinnewijn, FEANTSA-Direktor

„Die Tatsache, dass sich es reiches Land wie Deutschland unter jenen 6 europäischen Ländern mit der größten Wohnexklusion befindet, ist besonders schockierend. Die Hälfte aller armen Haushalte müssen mehr als 40% ihres Einkommens für Wohnen aufwenden. Das wirkt sich negativ auf ihr Wohlbefinden und ihre Lebensqualität aus. Schließt man Flüchtlinge aus den Berechnungen aus, sind Wohn- und Obdachlosigkeit seit 2014 um 25% angestiegen. Die neue große Koalition unter Angela Merkel sollte Wohn- und Obdachlosigkeit und Wohnen umso mehr zu einer Priorität machen, um diese tickende Zeitbombe zu bremsen.“